№ 28. Sonnabend, den 3. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 1. Februar 1894, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths anwesend: v. Boetticher.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die dritte Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetze.

Abg. Rembold (Ztr.) erklärt, daß seine süddeutschen Freunde an dem Prinzip des Heimathsrechtes festhalten würden gegenüber dem Unterstützungswohnsitzzwang und gegen das Gesetz stimmen müßten, da sie am allerwenigsten eine Verschärfung des Zwanges wollten.

Abg Winterer (Elsässer) verwahrt sich gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen, da im übrigen Deutschland sicher nur 12 000 Elsaß-Lothringer lebten, während in den Reichslanden 100 000 eingewanderte Deutsche wohnten. Es würde also eine arge Ungleichheit entstehen und die dortigen Gemeinden würden die Lasten nicht tragen können.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt, es handle sich ja nur um einen vom Reichstage ausgesprochenen Wunsch, der erst reiflicher Prüfung seitens der Regierung unterliege. Jedenfalls sei das Verlangen nach einheitlicher Regelung des Unterstützungswohnsitzes für ganz Deutschland nicht unberechtigt.

Abg. Gamp (Rp.) will sich mit der auf das achtzehnte Lebensjahr festgesetzten Altersgrenze einverstanden erklären. Seine Partei stimme dem Gesetze zu.

Abg. Bruhns (Soz) erklärt sich für die Vorlage.

Abg. Frhr. v. Gültlinger (Rp.) wendet sich gegen die bei Berathung der Weinsteuer vom Abg. Dietz gemachte Behauptung, die württembergischen Konservativen erregten nur Unzufriedenheit durch ihre Stellung zum Unterstützungswohnsitz-Gesetze.

Abg. Bueb (elsaß-lothr. Soz.) spricht für Einführung des Gesetzes in den Reichslanden.

Abg. Schröder (frs. Vg.) bemerkt, die Resolution betr. Elsaß-Lothringen wolle nur ein für ganz Deutschland einheitliches Recht schaffen. Hiermit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion befürwortet

Abg. Spaha (Zent.) einen Antrag, die Strafbestimmungen wegen Unterlassung der Unterstützungspflicht gegen Angehörige nur gegen Eltern und Ehegatten festzusetzen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) möchte als eventl. Strafe nur Haft oder Geldstrafe verfügt wissen.

Staatssekretär v. Bötticher kann sich für beide Anträge nicht erwärmen. Nachdem noch mehrere Redner für und wider die Anträge Spahn und Molkenbuhr gesprochen, wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung über den Antrag Molkenbuhr wird derselbe angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Spahn bleibt zweifelhaft; die Zählung ergiebt Beschlußunfähigkeit des Hauses Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 1. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt. Die Etatsberathung wird beim Spezialetat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nl.) bittet im Interesse der heimischen Lederindustrie von einer Belegung des Quebradjoholzes mit einem Zoll abzusehen.

Abg. Knebel (ntl.) bittet im Interesse der Besitzer von Schälwaldungen gerade um Beibehaltung des Zolles, da dadurch der ausländischen Konkurrenz ein Riegel vorgeschoben würde. Ihm pflichten die Abgg. Schmitz und Glattfalter (Ztr.) bei.

Abg. Humann (Ztr.) erörtert den Niedergang der Landwirthschaft, verwirft die Landwirthschaftskammern in der vorgeschlagenen Form, verlangt die Aufhebung der Staffeltarife und erklärt sich gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag wegen der schwankenden Valuta.

Abg. Dr. Lotz (wild) bittet um Verbesserung der Flußläufe im Kreise Leer.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Beyer erklärt, die bisherigen Versuche einer solchen Verbesserung waren kostspielig und erfolglos. Die

Abgg. Gothein, Kircher, Lotichins, Cegalski und Paasche äußern lokale Wünsche.

Minister v. Heyden erklärt auf eine Anregung, die landwirthschaftlichen Mittelschulen fördern zu wollen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst fordert strenge Maßregeln im Inlande zur Verhütung von Thierseuchen, Absperrung der Grenzen usw. Das Tuberkulin habe sich bei Feststellung der Tuberkulose beim Vieh nicht bewährt.

Minister v. Heyden meint, es wäre am besten, wenn die Landwirthe für tuberkulöses Vieh entschädigt würden; die Entschädigung ist im gesundheitlichen Interesse und sollten die Entschädigungssummen aus Gemeindemitteln aufgebracht werden von jener Stadt, deren Bewohner gegen den Genuß kranken Fleisches geschützt worden sind. Die Vorwürfe gegen den Reichskanzler wegen ungeeigneter Maßnahmen zum Schutze gegen Seucheneinschleppung weist Redner zurück.

Abg. v. Mendel hält die bestehenden Schutzmaßregeln für ungenügend, empfiehlt Quarantäne-Ställe und Schlachtung des Thiers an der Grenze, die Viehhändler sollen über die Herkunft ihrer Thiere Buch führen, die Viehtreiber müssen streng bestraft werden, wenn sie die Schutzvorschriften verletzen. Nach weiterer kurzer Diskussion wird der Etat des Landwirthschaftsministers und eine Reihe kleinerer Etats nebst Extraordinarium des Domänenetats genehmigt und die Sitzung auf Dienstag zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar.

— Bei dem Kaiser fand Mittwoch Abend im königlichen Schloß ein Ball statt. Donnerstag früh begab sich der Kaiser anläßlich der Abreise der Kaiserin Friedrich nach dem Bahnhofe Friedrichstraße, kehrte sodann ins Schloß zurück und fuhr um 8¾ Uhr nach dem Auswärtigen Amte, wo er den Vortrag des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall entgegennahm. Später empfing er im Schloß den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff.

— Der „Hamb. Korr." meldet, daß der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, sich am Mittwoch nach Friedrichsruh begeben hat, um dem Fürsten Bismarck den ihm vom Kaiser gewidmeten neuen grauen Militärmantel zu überbringen.

— Der neue Herzog von Koburg-Gotha, Alfred, hielt am Mittwoch mit seiner Gemahlin in Gotha seinen Einzug. Die Straßen der Stadt waren mit deutschen, koburgischen und englischen Fahnen, sowie mit Teppichen, Emblemen und Guirlanden prächtig geschmückt. Um 11½ Uhr traf der Zug mit dem herzoglichen Paare und dem Erbprinzen auf dem Bahnhofe ein. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und Abordnungen der städtischen Körperschaft eingefunden. In offenem, zweispännigen Wagen erfolgte sodann unter dem Geläute der Glocken der Einzug in die Stadt. Auf dem ganzen Wege bildeten Vereine und Schulen Spalier. Dahinter stand eine nach Tausenden zählende Menge, welche trotz des starken Regens ausharrte und bei dem Nahen des Festzuges in lebhafte Hurrahrufe ausbrach. Vor dem Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache, auf die der Herzog in kurzer Entgegnung antwortete. Er dankte für den warmen Empfang seitens der Bevölkerung und gelobte, allezeit bestrebt zu sein, den gesetzlichen Sinn, die Gottesfurcht und die Vaterlandsliebe zu befestigen, sowie die Wohlfahrt der Bürger zu mehren. Er hoffe, in Frieden die Regierung zu führen als deutscher Fürst, im Sinne seiner Vorfahren, besonders seines Onkels und seines unvergeßlichen Vaters. Unter lebhaften Zurufen des Publikums setzte sodann der Zug die Fahrt nach dem Schlosse fort. Der Herzog ernannte den Bürgermeister zum Oberbürgermeister.

— Montag, den 5. Februar, Abends 7 Uhr, findet bei dem Reichskanzler Graf Caprivi ein parlamentarisches Diner statt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, hat der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

— Die Unlust, sich mit den neuen Steuerprojekten überhaupt zu befassen, steigt jetzt in dem Maße, wie Finanzminister Miquel und der Schatzsekretär hartnäckig auf ihren Steuerprojekten bestehen. Für die Erhöhung der Börsensteuer war bekanntlich von vornherein eine große Mehrheit gesichert. Gleichwohl ist die Stempelsteuerkommission auch nahezu schon ermüdet in der Erörterung der Stempelsteuerfragen. In der ersten halben Stunde der Sitzung am Donnerstag Vormittag war die Kommission beschlußunfähig, d. h. es fehlten von 28 Mitgliedern mehr als 14. Nach Verlauf einer halben Stunde wurden zwei Mitglieder der Kommission, welche zugleich der Budgetkommission angehören, dringend ersucht, aus dieser wenigstens für so lange Zeit in die Stempelsteuerkommission herunterzukommen, um derselben zur Beschlußfähigkeit zu verhelfen. Eine ähnliche Ermüdung tritt hervor in dem fortgesetzten Wechsel der Kommissionsmitglieder. Abg. Gamp ermahnte in der Sitzung am Donnerstag die Kommissionsmitglieder, doch wenigstens einen Wechsel zu vermeiden unmittelbar vor einer wichtigen Abstimmung, weil es sonst kommen könne, daß an der Abstimmung mehrere Mitglieder theilnehmen, welche den vorhergehenden Debatten nicht beigewohnt haben.

— Einen amüsanten Rüffel ertheilt die „Nordd. Allgem. Ztg." aus Anlaß des Scheiterns der Miquel'schen Reichsfinanzreform dem Reichstage unter der Deckadresse verschiedener widerspenstiger Parteiführer. Es heißt in dieser Abkanzelung: „Wenn die bisherigen Finanzdebatten im Reichstage mehr negative als positive Resultate zu Tage fördern sollten, so läßt sich nicht verkennen, daß hierzu in hohem Maße der Um-

Feuilleton.

„Sühne".

26.) (Schluß.)

Und nun denke Dich in meine Lage hinein, Ottomar, um das Unerhörte, Ungeheuerliche begreifen zu können. Daß Planck seine Drohung wahrmachen werde, stand ebenso außer allem Zweifel, wie daß dann mein Leben abermals vernichtet sein würde und daß meines Bleibens hier überhaupt nicht mehr war. Meine Existenz, meine Zukunft, mein Glück standen auf dem Spiel. Ich machte mir das alles klar und hatte keinen Zweifel darüber, daß ich mich im Stande der Nothwehr gegen ihn befand, mein Leben, mein Glück, alles, was ich hatte, und was ich war, gegen ihn vertheidigen mußte bis aufs äußerste und letzte oder selber wehrlos zu Grunde gehen. Ein Drittes gab es nunmehr für mich nicht; er oder ich! hieß meine Losung. Ich mußte ihn vernichten oder selber Hand an mich legen, um der Schande, die mir durch ihn drohte, der Schmach, zu der er mich verdammt hätte, zu entrinnen, gleichzeitig um andere, Unschuldige, Ahnungslose, vor dem Elend zu bewahren, in das er sie stürzen wollte. Und in diesem Zwiespalt meines Innern sagte ich mir, daß mein Leben werthvoller sei, als das seine, weil ich die Kraft und den Willen besaß, Hunderten unglücklicher und elender Menschen Linderung und Hilfe zu bringen, weil mein Dasein andern nützte, während das seine nur für ihn selbst da war, kein Lebender sonst Anspruch darauf erhob. Ich kam mir in meinem Rechte vor, wenn ich beim Abwägen von unserer beider Dasein, das meine für minder leicht befand, so beschloß ich, ihn zu tödten. Mit kaltem Blut, mit ruhiger Ueberlegung faßte ich diesen Entschluß. Ich zweifelte gar nicht daran, daß ich es dürfe und daß ich es müsse. Er war mir wie ein wildes Thier, gegen dessen Angriff ich mich zur Wehr setzen, dessen Angriff ich mit einem Schuß ins Herz zurückschlagen mußte, um nicht selbst von ihm niedergerissen und getödtet zu werden.

Als ich mich Abends zu der verabredeten Zusammenkunft mit Planck im Stadtwalde begab, nahm ich eines von meines Mannes Revolvern mit, die geladen über seinem Bette hingen. Die Nacht war dunkel und sternenlos. Ich traf Planck dort an, wo ich ihn erwartete. Ich sagte ihm noch einmal, daß ich bereit sei, ihm eine größere Geldsumme auszuhändigen, wenn er sich dafür verpflichte, zu schweigen und unsere Gegend für immer zu verlassen, daß ich aber weder seine weitergehenden Wünsche je erfüllen, noch länger mich zum willenlosen Werkzeug in seinen Händen erniedrigen würde; ich drohte ihm, daß er mich zwingen würde, ihn niederzuschießen, wenn er nicht von mir abließe, mich zum äußersten triebe. Er hatte für das alles nur ein rohes Lachen zur Antwort. Mein Blut begann zu kochen. Als er aber nun mit gierigen Blicken und zitternden Händen nach mir griff und seine Lippen schmähliche Worte flüsterten, die mich sinnlos machten vor ohnmächtiger Wuth und Empörung, da faßte ich in meiner Verzweiflung nach dem Revolver und drückte los. Ich hatte gut getroffen. Ohne noch einen Laut von sich zu geben, fiel Planck um, streckte sich noch ein paar mal und war todt. Ich aber lief, so rasch meine Füße mich tragen wollten, durch die Nacht nach Cartlow zurück; kein Mensch hatte mich gehen, keiner mich zurückkommen sehen. So geschah es.

Und was nun folgte, weißt Du, Ottomar, wenn Du auch durch lange Wochen nicht ahntest, wie es in mir aussah, was ich an Qualen und Gewissensmartern durchlitten habe. Ich hatte eine grauenvolle Angst vor der Entdeckung meiner That. Ich wußte ja, daß sie als Mord gelten, daß sie anderen nicht in dem Lichte erscheinen würde, in dem ich selber sie gesehen. Und ich fürchtete mich vor der Vergeltung. Als dann die Untersuchung lange ohne jedes Resultat blieb, kein leisester Argwohn sich gegen mich richtete, begann ich wieder aufzuathmen. Ich sah den Willen des Himmels darin, daß meine That gerecht sei und ungeahndet bleiben solle. Dann kamst Du, Ottomar. Als ich Dich zum ersten Male sah, beschlich mich ein seltsames Bangen. Ich sagte mir, von Dir werde mir Unheil kommen, Du werdest entdecken, was bisher keiner zu entdecken vermocht habe. Deine Augen schienen mir in der ersten Stunde bereits in die Tiefe meiner Seele zu dringen, und ich fürchtete mich vor ihnen. Da gerieth ich auf einen gefahrvollen Gedanken. Ich nahm mir vor, Dich in mich verliebt zu machen, damit kein Verdacht gegen mich in Deinem Innern aufsteigen könne; Deine Leidenschaft sollte Dich blind machen, weil mir vor Deinem Scharfblick sonst graute. Aber das Mittel, das ich anwandte, um mich zu retten, schlug gegen mich aus und wurde zu meinem Verderben. Nach kurzem wußte ich schon, daß ich selber Dich liebte, daß ich von heißer, wilder Leidenschaft für Dich verzehrt wurde, von der ersten wilden Leidenschaft meines Lebens und von der letzten.

Nun begannen für mich furchtbare Kämpfe, Ottomar. Auf der einen Seite meine dankbare Verehrung für Leopold, der mich aus trauriger Existenz erlöste und einem mich befriedigenden, alle meine Kräfte in Anspruch nehmenden Dasein zugeführt hatte, — auf der andern mein ungestümes Begehren nach Liebe und Glück, nach dem höchsten und köstlichsten des Daseins, daneben mein Schuldbewußtsein, meine reuevolle Angst vor der Entdeckung, die Folterqualen meines Gewissens, — alles das kam zusammen, um mir Tage und Nächte zu bereiten, wie ich sie selbst Dir in ihrer ganzen grauenvollen Wirklichkeit nicht schildern kann. Und dazu noch immer ein Lächeln auf den Lippen haben sollen! Manchmal hab' ich gedacht, ich hielte es nicht aus, ich müsse dem allen gewaltsam ein Ende machen, und immer schien es mir, als hätte ich durch das, was ich litt, das, was ich gethan, genugsam gebüßt. Ich habe nicht den trotzigen Muth, Leopold zu verlassen, auch nicht den, Dir anzugehören, ohne Dir alles einzugestehen, und wußte doch, daß ich Dir nie angehören könne, wenn ich es that. Dazu wurde mir das Zusammenleben mit Leopold bei all meiner Dankbarkeit und Achtung für ihn nur zur Qual. Ein Weib, das liebt, fühlt sich für immer geschändet, wenn es einem anderen Manne, als dem, dessen Bild sein Inneres erfüllt, angehören muß. Früher war das anders gewesen.

Auch die Angst vor einer Entdeckung meiner That durch Dich schwand nicht. Immer wieder und wieder trieb es mich an die Stelle im Walde, wo das Furchtbare geschehen war. Immer wieder glaubte ich durch das Niederlegen eines Reisigs auf jenem Platze den blutigen Schatten des Ermordeten zu beschwören, daß er mir in meinen Angstträumen der Nacht nicht erschien. Und wenn ich Dich sah, war jedesmal mein erster Gedanke: jetzt

stand beigetragen hat, daß es einzelne Parteiführer noch immer für angezeigt halten, Anträgen der verbündeten Regierungen gegenüber, welche die Fortentwickelung unseres Steuerwesens betreffen, dem „Volke" gegenüber in der Rolle des vortrefflichen Mannes sich zu gefallen, der Hab und Gut der Nation gegen fiskalische Begehrlichkeit schützt." Unter der „Fortentwickelung unseres Steuerwesens" wird, wie im zweiten Leitartikel schon hervorgehoben ist, eine „zeitgemäße Ausbildung unseres indirekten Steuersystems" verstanden, die ein gutes Mittel gegen — die Sozialdemokratie sein soll. Wenn mans nicht gedruckt läse, könnte mans, meint mit Recht die „Volksztg.", nicht glauben. Die Offiziösen haben das bischen Kopf verloren, das sie haben dürfen; dies die einzige Erklärung für solche Scherze.

— Die Staatseisenbahnverwaltung ist schon seit Jahren bestrebt, den Güterverkehr an den Sonn- und Festtagen nach Möglichkeit einzuschränken, um den Beamten und Arbeitern in thunlichst weitgehendem Umfange Sonntagsruhe zu Theil werden zu lassen. Es war auch allmählig gelungen, etwa 30 pCt. aller Güterzüge an den Sonn- und Festtagen ausfallen zu lassen. Um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob nicht eine noch weitergehende Ausdehnung der Sonntagsruhe erreichbar sei, ist im Dezember 1891 eine besondere Kommission eingesetzt worden. Die Untersuchungen sind über den ganzen Bereich der Staatsbahnen ausgedehnt worden, indem für jede einzelne Bahnstrecke, auf welcher Güterzüge gefahren werden, und für jeden einzelnen darauf verkehrenden Zug die Voraussetzungen und Bedingungen der Sonntagsruhe geprüft und festgestellt sind. Die Arbeiten der Kommission, welche im Ganzen einen Zeitraum von $1^1/_2$ Jahren in Anspruch genommen haben, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Ueber das Ergebniß ist von der Kommission ein besonderer Bericht erstattet. Die Untersuchungen haben danach ergeben, daß die Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, während des größten Theils des Jahres ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist, daß dagegen eine vollständige Durchführung dieser Maßnahme während des ganzen Jahres, also auch in den regelmäßig wiederkehrenden Zeiten des starken Verkehrs, die Aufwendung sehr beträchtlicher Mittel, für die alsdann erforderlich werdende Vermehrung des Wagenparkes allein mehr als 42 Millionen Mark, nothwendig machen würde. Bei der außerordentlichen Höhe dieser Kosten wird von einer vollständigen, über das ganze Jahr gleichmäßig ausgedehnten Durchführung der Sonntagsruhe abgesehen werden müssen. Dagegen liegt es in der Absicht, die von der Kommission als erforderlich bezeichneten Verbesserungen und Ergänzungen der bestehenden baulichen Einrichtungen insoweit nach und nach zur Ausführung zu bringen, als es erforderlich ist, damit außerhalb der Zeiten des starken Verkehrs regelmäßig Sonntagsruhe gehalten werden kann.

— Betreffs der Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehälter, die der jetzige Kultusminister mit aller Energie anstrebt, kann die „Volksztg." die Mittheilung machen, daß Herr Bosse mit dem festen Entschluß umgeht, demnächst die gesammten Minimalstellen, wie sie sich in einigen Provinzen noch finden, mit einem Einkommen von 540 Mark (sage und schreibe 540 Mark) durchweg auf wenigstens 650 Mark zu erhöhen. Das ist wenig, aber es ist etwas!

— Die „Deutsche Landwirthschafts-Zeitung" fährt in ihrer Kritik des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern fort. In der sehr abfälligen Beurtheilung heißt es: „Die Gesetzgeber müssen sich in erster Reihe bei der Berathung über den Entwurf klar sein, welcher Geist das Zukunftsgesetz beseelen soll, ob ein genossenschaftlicher mit dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen" in freiwilligem Zwange für die Ausführung der gegenseitig vereinbarten formalen Bestimmungen, oder ob der bureaukratische Staatszwang auch hier herrschen soll, wie überall im Leben. Wie vorhin ausgeführt, basirt der Gesetzentwurf auf der Grundsteuer, also in einer kapitalistischen Vertretung, und in der Macht der Regierung, des Verwaltungsbeamtenapparates; vom Oberpräsidenten abwärts, Regierungspräsident, Landrath, bis zum Gemeindevorsteher. Dem Amtsvorsteher wird wohl auch noch seine Rolle zugetheilt werden. Es ist also offenkundig eine bureaukratische Verwaltung und Rechtssprechung, mit der eine genossenschaftliche Verfassung ebenso wenig vereinbar ist, wie mit kapitalistischer Bereicherung für den Einzelnen auf Kosten Aller. Der genossenschaftliche Geist basirt in dem Bestreben, durch den Gewinn für alle sich selbst einen solchen zuzuführen. Um diesen Zweck zu erreichen, ist eine korporative Organisation nothwendig, und praktisch ausführbar nur in einem Zusammenschluß, zunächst der einzelnen Berufsstände. Diese wieder zusammengeschlossen in einer zentralen Leitung — und zwar hier zur landwirtschaftlichen Interessenvertretung. Aber wie in allen Genossenschaften, darf der Staat nur die Oberaufsicht, kraft seiner Staatsgewalt haben. Die inneren Angelegenheiten müssen Vereinssache sein, geregelt durchs Gesetz. Und ein solches Gesetz haben wir bereits, welches dem korporativen Zusammenschluß aller Berufsstände und Gewerbe zur Vertretung aller wirthschaftlichen Interessen auf dem genossenschaftlichen Grundsatz „Einer für Alle und Alle für Einen" derartig Rechnung trägt, daß wir eines neuen Gesetzes auf der Basis gar nicht bedürfen." Der Artikel empfiehlt dann weiter eine gesetzliche Bestimmung dahin, daß der landwirthschaftliche Berufsstand eine große Genossenschaft bildet zur Wahrung der Berufsstandesinteressen.

— In Verbindung mit der geplanten Reorganisation der preußischen Staatsbahnverwaltung, wodurch eine Verminderung des Beamtenapparates und somit eine Kostenersparniß erzielt werden soll, sind Maßregeln in Aussicht genommen, um den Klagen über die mangelhafte Fachausbildung der höheren Beamten der Eisenbahnverwaltung, soweit sie berechtigt sind, in der einen oder anderen Weise abzuhelfen. Hierzu wird geschrieben: Das Eisenbahnwesen ist zu wichtig und umfangreich geworden, um noch ferner als ein Verwaltungszweig angesehen werden zu dürfen, in den jeder akademisch gebildete Mann sich binnen kurzer Zeit einarbeiten kann. Es sind zur Lösung der Frage des Bildungsganges der höheren Eisenbahnbeamten zwei Vorschläge gemacht worden: Errichtung einer besonderen Fachanstalt für die Eisenbahnlaufbahn, Beschäftigung im praktischen Betriebsdienste mit nachfolgender Prüfung. Bisher hatten sich nur die mittleren und unteren Beamten der Staatsbahnverwaltung einer Prüfung zu unterwerfen.

— Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht liegen, den deutsch-russischen Zolltarif, nachdem die redaktionelle Feststellung beendet ist, in den nächsten Tagen im „Reichs-Anzeiger" zu veröffentlichen, um so allen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich über die Vereinbarungen, ehe dieselben zur parlamentarischen Entscheidung gelangen, zu äußern. Es verlautet, daß zahlreiche Gruppen von Industriellen bereits Vorbereitungen zur Besprechung des neuen Tarifs in Versammlungen getroffen haben.

— Der „Hamb. Börsenhalle" zufolge ist zwischen der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, der Red-Star-Linie zu Antwerpen und der niederländischen amerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Rotterdam bezüglich Frachten nach Amerika eine Vereinbarung getroffen worden. Dieselbe bezweckt eine bessere Regelung der Frachtraten und ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen etwaige Outside-Fracht-Dampfer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht eine vom 22. Januar datirte Verordnung, nach welcher 48 Infanterie-Regimenter und 8 Infanterie-Bataillone mit dem 1. April d. J. den normalen höheren Friedensstand erhalten sollen.

In dem Omladinaprozeß wurde der achtzehnjährige Mörder des Mrva, der Fabrikarbeiter Dolezal als Zeuge verhört. Er gab an, den Mord aus eigenem Antrieb mit dem Genossen Dragoun verübt zu haben, weil Mrva selbst sich gerühmt habe, ein Angeber zu sein. Einen Brief des Mrva an ihn habe Dragoun dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Herold zur Information nach Wien geschickt. Mrva habe erzählt, daß er für jeden durch ihn ins Gefängniß gebrachten Omladinisten fünf, für jeden Omladinaführer fünfzehn Gulden bekommen solle. Den unmittelbaren Anlaß zur Ermordung Mrva's habe der Umstand gegeben, daß Mrva ein polnisches Lied gesungen habe, worin von Verrath die Rede gewesen sei. Der Präsident machte Dolezal auf den Widerspruch dieser Erklärung mit der von ihm in der Voruntersuchung abgegebenen aufmerksam, wonach die Rede des Abg. Herold im Reichsrath den Anlaß zu der That gegeben habe und die Vorbereitungen zu dem Verbrechen vor der Absingung des fraglichen polnischen Liedes getroffen worden seien.

Italien.

Das Kriegsgericht zu Massa-Carrara verurtheilte den Advokaten Molinari, der als anarchistischer Agitator als der Hauptanstifter der Insurrektion von Carrara galt, zu 23 Jahren Gefängniß. — Der Anarchist Advokat Merlino, der Begründer der anarchistischen Verschwörung in Süditalien, wurde im Stadtpark in Neapel durch die Polizei überrumpelt und nach lebhaftem Widerstande festgenommen. Merlino, der ein Priestergewand trug, gab mehrere Revolverschüsse auf die Polizisten ab, von denen er zwei verwundete. In seinem Logis fand man 22 000 Frks. in Gold, die Merlino von einem Londoner Aktionskomitee erhalten haben will. Merlinos Vater ist ein hoher Beamter in Neapel.

Spanien.

In Ocio (Provinz Almeria) explodirte eine Dynamitpatrone und richtete beträchtlichen Schaden an. In Alanis (Provinz Sevilla) bemächtigten ländliche Arbeiter sich der Weiden und theilten dieselben unter sich. Die Gendarmerie mußte einschreiten; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

In der Heereskommission der Kammer gab Jules Roche eine vergleichende Uebersicht über die militärischen Verhältnisse Deutschlands und Frankreichs und wies auf die Ergänzungen und Vervollständigungen hin, welche die militärischen Einrichtungen Frankreichs erfahren müßten. Die Kommission beschloß, den Kriegsminister über diesen Gegenstand zu hören.

Der Attentäter Vaillant soll schon am nächsten Sonnabend hingerichtet werden. Präsident Carnot hat die Abgeordneten, die ihn zur Begnadigung Vaillants bewegen wollten, überhaupt nicht empfangen. Der Ministerpräsident Périer hat erklärt, daß eine Umwandlung der Todesstrafe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in politischer Hinsicht besser wäre, da die Bombe keinen Menschen getödtet habe. Vaillant selbst hat erklärt, daß er die Todesstrafe dem Zuchthaus vorziehe.

Großbritannien.

Die „Pall-Mall-Gazette" hatte vorgestern das Gerücht verzeichnet, der Premier-Minister Gladstone beabsichtige, seine Demission zu geben. Von mehreren Seiten wurden darauf bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Earl Roseberry und dem Privatsekretär Gladstone's Erkundigungen eingezogen, doch war beiden von einem derartigen Entschluß des Premier-Ministers nichts bekannt. Dem „Reuter'schen Bureau" sind nun aus Biarritz Informationen zugegangen, wonach das Gerücht falsch ist, obgleich es dem Premier-Minister seit Monaten, seines Alters, seiner Sehkraft und seines Gehörs wegen, wünschenswerth erschienen sei, der Sorgen seines Amts enthoben zu sein, da er jeden Augenblick in der Erfüllung seiner Pflichten unterbrochen werden könne. Welchen Ausgang die für die Nation wichtigen Angelegenheiten nehmen würden, wisse Gladstone nicht; er habe aber nichts gesagt und nichts gethan, was ihn der Freiheit seiner Handlungsweise behindern könne.

Amerika.

Nach den neuesten in London eingetroffenen Meldungen aus Rio de Janeiro wurden am Montag nur einige Flintenschüsse zwischen dem amerikanischen Kreuzer „Detroit" und dem Insurgentenschiff „Guanabara" gewechselt, wodurch aber weder auf der einen noch auf der anderen Seite Schaden angerichtet wurde. Der amerikanische Geschwader-Kommandant kündigte dem Admiral da Gama an, er werde nicht dulden, daß die Aufständischen die amerikanischen Schiffe am Löschen an den Quais verhinderten, und verbot dem Admiral, auf die Quais schießen zu lassen. Admiral da Gama habe nachgegeben und seine Offiziere zu einer Berathung darüber zusammenberufen, ob es angezeigt sei, sich den Amerikanern zu ergeben. Die Offiziere seien gegen die Uebergabe gewesen, und deshalb sei in der Lage keine Aenderung eingetreten. Der französische Befehlshaber habe den amerikanischen Admiral Benham zu seinem Vorgehen beglückwünscht; der österreichische Kommandant habe sein Schiff gefechtsbereit gemacht, um den Admiral Benham nöthigenfalls zu unterstützen. — Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres rüsten sich die Aufständischen in Brasilien zu einem energischen Angriff auf Santos und Sao Paolo.

Provinzielles.

Graudenz, 29. Januar. Ein Besitzer aus der Niederung hatte einem Chausseegelderheber nur 4 Pf. statt 10 Pf. gezahlt und war auch nicht zu bewegen, die fehlenden 6 Pf. nachzuzahlen. Die Sache kam vor Gericht und kostete nun dem Widerspenstigen 15 Mark.

Schneidemühl, 29. Januar. Der erste Bürgermeister Wolff hat sich heute mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Arndt nach Posen zu dem Oberpräsidenten begeben. Beide Herren werden dann direkt nach Berlin fahren, um bei dem Minister des Innern oder an allerhöchster Stelle die Genehmigung zur Veranstaltung einer Brunnen-Lotterie zu erwirken.

Dirschau, 31. Januar. Als gestern Nachmittag der 11jährige Franz Pawlowski seinem Bruder, der auf dem Bahnhof beim Verladen von Getreide in einen Eisenbahnwaggon beschäftigt war, helfen wollte, den letzteren etwas weiterzuschieben, gerieth er so unglücklich zwischen einen der Puffer des Wagens und den Prellbock, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

Danzig, 31. Januar. Die Strafkammer verhandelte heute in einem Bierverfälschungsprozeß. Die Wittwe Bertha Frank, welche in den Jahren 1891, 1892 und 1893 Oekonomin des Bürgerbräu's in der Hundegasse war, ist im vorigen Jahre wegen Verfälschung von Nahrungsmiteln zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, im Unvermögensfalle zu 100 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Mit ihrem Wissen und sogar auf ihre Veranlassung sollen die Kellnerinnen, welche das Bier in dem Lokale verzapften, nicht reines Faßbier verzaft, sondern demselben sogenanntes Leckbier, d. i. Bier, welches übergelaufen in einem Blechgefäß aufgesammelt wurde, zugesetzt haben. Ferner sollen Bierreste, welche die Gäste übrig gelassen hatten, in diese Blechkübel gegossen und den Bierkrügen zugesetzt worden sein. Auch sollen die Blechkübel garnicht oder doch nur selten gereinigt worden sein. Die bestraften Kellnerinnen hatten das Urtheil ruhig hingenommen, während die Wittwe Frank Berufung eingelegte, über die heute vor der Strafkammer verhandelt wurde. Die Beklagte behauptete, es sei unwahr, daß sie von der Verwälschung des Bieres Kenntniß gehabt habe. Der Gerichtshof setzte das Strafmaß des ersten Richters herab und verurtheilte die Angeklagte nur zu 500 Mark Geldstrafe.

Allenstein, 31. Januar. Seit einigen Tagen hausirte hier ein junger Mann und nahm unter Vorzeigung von Mustern Bestellungen auf Stahlstiche und gestickte Wandsprüche unter dem Vorgeben entgegen, der Reinertrag komme der Gemeinde in Forbach (Lothringen) zu Bau einer Kirche zu Gute. Gleichzeitig ersuchte er um Einzahlung des Betrages. Da er sehr anständig und sicher auftrat, so schenkten ihm viele Glauben und händigten ihm Beträge von 2 bis 4 Mark ein. Diese änderte der Schwindler später in noch höhere um, damit die später angesprochenen ebenso hohe Beträge zeichnen sollten. Doch erreichte ihn bald die Nemesis. Unsere Polizei, durch einen Steckbrief der Thorner Staatsanwaltschaft aufmerksam gemacht, fahndete auf den Betrüger und verhaftete ihn gestern. Er entpuppte sich als ein Kellner Carl S. aus Paderborn und war ohne Legitimationspapiere und Gewerbeschein. Er wurde ins Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Aus Ostpreußen, 31. Januar. Die Anberaumung der Schwurgerichtssitzungen hat den Landleuten oft zu Klagen Veranlassung gegeben, weil die Sitzungen in eine Zeit fielen, in welcher der Landwirth schwer

---

weiß er alles, jetzt wird er mich fragen, ob ich es gethan habe, und ich kann nicht lügen, — ihm gegenüber nicht. Dann aber, wenn ich ihm die Wahrheit gesagt habe, bin ich verloren. Ich — und vielleicht auch er. Denn ich wußte ja, daß auch Du mich liebtest, Ottomar, und mir mußte wohl grauen vor dem Konflikt, in den mein Bekenntniß auch Dich stürzen würde. Wie dann alles anders gekommen, als wir gedacht, brauche ich Dir nicht zu wiederholen. Nur eins muß ich Dir noch eingestehen, Ottomar. Als der furchtbare Auftritt mit Leopold vorüber war, er mich aus seinem Hause verjagt hatte wie eine Dirne, kam mir der Gedanke, ich könne Dir dennoch angehören, ohne Dir zu gestehen, daß ich Menschenblut vergossen hätte. So gewaltig war mein Begehren nach dem Glück an Deiner Seite, Ottomar, so verblendet war ich in meiner Leidenschaft. Als ich zu Dir kam, dachte ich noch, es ließe sich vielleicht ein Glück aufbauen auf einer Lüge. Der Wille jener geheimnißvollen Macht, die über unser aller Schicksal waltet, hat es verhindert, daß ich solchen frevelhaft-leichtfertigen Versuch machte. Ich mußte es Dir in letzter Stunde ins Gesicht schreien, was mir andernfalls die Brust zersprengt hätte: Ich — ich habe ihn gemordet!

Es ist gut so, wie es gekommen ist, es durfte nicht anders kommen. Für uns gab es kein Glück, Ottomar, zu Vieles und zu Schweres ist geschehen. Und ich muß Ruhe haben, Ruhe, — etwas anderes brauche ich nicht mehr. Du aber kannst weiterleben, Ottomar, und sollst es. Deshalb geh' ich. Es ist die einzige Lösung, die es in diesem schaurigen Konflikt noch giebt. Und so lebe wohl! Gedenke meiner ohne Groll, wenn Du kannst, und verdamme mich nicht. Werde glücklich, wenn Du dereinst überwunden hast, wenn Dein Schmerz unter dem lindernden Einflusse der Zeit sanfter geworden ist. Ich hatte viel Leid im Leben zu erdulden und habe wenig Glück erfahren; aber mich dünkt in dieser Stunde dennoch, daß ich Dich lieben durfte und mich von Dir geliebt wußte, sei reiches Glück gewesen und es habe sich verlohnt, um deswillen zu leben. Es war schön, Ottomar, und Schönes währt nicht lange. Lebe wohl!

Helene."

Ich habe diesen Brief seither noch oft und oft gelesen, wie die schweigsamen Jahre mir weitergegangen sind, und immer hat mich die schlichte Darstellung dieser Tragödie eines Frauenlebens, das mir das theuerste auf Erden gewesen, tief im Innersten ergriffen. Damals mag wohl gar eine Thräne auf die Blätter gefallen sein. Ich habe mich damals durch den Doktor, den ich mir zum Zeugen auswählte, Leopold Häseler zur Verfügung gestellt und ich hätte wohl gewollt, daß er mich im Zweikampfe niedergeschossen. Mir bot das Leben nach dem, was ich erfahren, keinen Reiz mehr. Aber Leopold Häseler lehnte einen Zweikampf jetzt mit Entschiedenheit ab; der Doktor sagte mir, daß auch er nach den Erlebnissen des letzten Tages ein gebrochener Mann sei. So hatte ich hier nichts mehr, was mich hielt, und gewaltsam drängte es mich fort. Mit einem Attest des Doktors in der Tasche, fuhr ich in die Kreisstadt hinüber, um mir persönlich bei dem Präsidenten des Appellationsgerichts einen sofortigen Urlaub zu erwirken, den ich auch erhielt. Ich bin dann lange in der Welt ruhelos umhergezogen und nach Pollnow nicht wieder zurückgekehrt. Die Untersuchung gegen den unbekannten Mörder Plancks mußte als resultatlos einschlafen, und nie hat ein Mensch erfahren, welch' düsteres Geheimniß der Waldsee barg, als man Helenes Leichnam daraus emporgezogen. Es sind lange Jahre seitdem hingegangen, und mein Haar ist grau geworden. Ich habe Helenes letzten Wunsch, glücklich zu werden, nicht erfüllen können; ich bin unvermählt geblieben, und habe sie nie vergessen.

abkömmlich ist. Auf eine bezügliche Eingabe des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren an den Herrn Präsidenten und den Herrn Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts zu Königsberg sind die Herren Vorstandsbeamten der Landgerichte im Bezirke des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren angewiesen worden, bei Festsetzung der Schwurgerichtssitzungen auf die Interessen der Landwirthschaft die geeignete Rücksicht zu nehmen.

Königsberg i. Pr., 31. Januar. Die ostpreußischen Mitglieder des „Bundes der Landwirthe" waren für nächsten Sonnabend zu einer Versammlung einberufen. Es war damit zweifellos eine Kundgebung gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag beabsichtigt. Diese Versammlung ist nun aber von den Veranstaltern wieder abgesagt worden. Ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit!

Insterburg, 31. Januar. Daß Meister Reinecke auch für die Jagd abgerichtet werden kann, zeigt folgender Fall: Der früher in Saathorst stationirte Forstaufseher P. hatte sich einen jungen Fuchs eingefangen und denselben für die Jagd dressirt. Maxel, so hieß das Thier, brachte seinem Herrn alles aufgestöberte Wild stets schußgerecht vor das Rohr, so daß der junge Schütze an dem Spürsinn seines kleinen Pfleglings seine Freude haben konnte. Der rothhaarige Geselle konnte seine Fuchsnatur aber nicht verleugnen und revidirte nächtlicherweile die Hühnerställe der Nachbarschaft. Alsbald wurden große Klagen gegen den Uebelthäter laut und da derselbe auch eines Tages sich an der Zierde des Hühnerhofes seines Herrn — einem prächtige Bramaputrahahn — vergriff, so hielt ersterer es für angezeigt, ihm den Garaus zu machen.

Insterburg, 28. Januar. Als der Hirt des Försters Hellwig in Pobeln in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch aus dem Gasthause zu Didlacken heimkehrend, die Waldstraße passirte, drang plötzlich ein Kerl aus einem Gebüsche hervor und forderte ihn auf, ihm seine Barschaft zu übergeben. Zitternd erklärte der alte Mann, daß er nur einige Groschen bei sich führe. Da zog der Fremde ein langes blankes Dolchmesser aus seinem Stiefelschaft und einen Revolver aus der Rocktasche, setzte diese Waffen dem Greise auf die Brust, ihn bedeutend, daß er dann auch seine Uhr verlange. Da der Alte eine solche nicht besaß, so übergab er dem Räuber eine Talmikette sowie den Betrag von etwa 70 Pfennigen. Letztere behilt derselbe, während er die Uhrkette dem Alten ins Gesicht warf. Nach Aussage des Mannes war die betreffende Person von hoher, starker Gestalt, bartlos und trug einen langen, abgeschabten Wirthschaftspelz. Dieselbe soll noch einige Verbündete mit sich geführt haben, die sich in einem Dickicht verborgen hielten. Die eingehendsten Recherchen zur Ermittelung der Strolche sind eingeleitet worden.

Goldap, 31. Januar. Heute Vormittag starb in Folge eines Gehirnschlages ganz plötzlich der Rektor der hiesigen gehobenen Knabenschule, Herr Ziemke, im Alter von 49 Jahren. Derselbe ist seit dem 1. April 1878 Leiter der genannten Anstalt gewesen.

Tilsit, 29. Januar. Auf der Strecke Tilsit-Labiau bemerkte man, daß der Bahnpostwagen in Brand gerathen sei; das Feuer hatte schon den Boden ergriffen, doch gelang es, den Brand alsbald zu löschen. Das Feuer war, wie man nach den Spuren erkannte, von einem Dieb angelegt, der alles Werthvolle, wie Briefmarken 2c. vorher gestohlen und zur Verdeckung seiner Thätigkeit den Wagen in Brand steckte.

Bromberg, 30. Januar. Vorgestern Abend verließ der Wirthssohn Carl Jahnke aus Steindorf die Gastwirthschaft von Wegner in Brahnau, um nach Hause zu gehen. Bald darauf wurde seine Leiche auf der Bahnstrecke zwischen Brahnau und Schulitz, innerhalb der Feldmark Neu-Floetenau aufgefunden. Jahnke war vom Zuge überfahren worden. Er hatte zu seinem Heimgange das Bahngeleise benutzt. Bei dem heftigen Winde und dem Rauschen der Bäume im Walde, an dem das Geleise vorübergeht, hatte J. das Herannahen des Zuges nicht gehört und war überfahren worden. Der Verunglückte ist 25 Jahre alt, unverheirathet und wohnte bei seinen Eltern. Als er den Gasthof in Brahnau verließ, war er keineswegs angetrunken.

Posen, 1. Februar. In der heutigen Sitzung der Handelskammer erregte namentlich die Verhandlung über das Ersuchen des deutschen Handelstages um Wiedereintritt in denselben allgemeineres Interesse. Bekanntlich war die Posener Handelskammer im Anfang der achtziger Jahre mit einer ganzen Anzahl Handelskammern, besonders der Ostseestädte aus dem Handelstage ausgeschieden, da derselbe sich nicht zu einer energischen Opposition gegen die damalige Handelspolitik der Regierung aufzuraffen vermochte. In den letzten Monaten haben sich nun die meisten der damals ausgetretenen Kammern dem Handelstage wieder angeschlossen, weil gegenüber der schroffen, einseitigen Interessenpolitik des Bundes der Landwirthe eine Zentralisation für die Vertretung der Handelsinteressen unabweisbar geworden ist. Bei der heutigen Debatte trat nur Herr Stadtrath Kantorowicz für die Ablehnung des Anschlusses an den Handelstag ein. Derselbe meinte, der deutsche Handelstag lasse noch immer ein kräftiges Auftreten gegenüber der Regierung vermissen. Ueberdies belaufe sich der jährlich zu leistende Beitrag auf ungefähr 250 M., was doch in keinem Verhältniß zu dem Nutzen stehe, da der Handelstag nur alle zwei Jahre einmal zusammentrete. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Wiedereintritt in den deutschen Handelstag mit großer Mehrheit angenommen.

Stolp, 1. Februar. In einer hiesigen Fabrik rang gestern der etwa 15jährige Arbeiter Franz Arndt mit einem Mitarbeiter. Hierbei fiel er rücklings auf einen Korb und war sofort todt. Er hatte das Genick gebrochen.

Lokales.

Thorn, 2. Februar.

— [Das neue Schützenabzeichen,] welches durch den jüngsten Erlaß des Kaisers eingeführt ist, besteht in einer von der Achsel nach der Brust laufenden dreitheiligen Schnur. Die erste der fünf Klassen ist eine schwarz-roth-weiße gedrehte Schnur, die zweite hat außerdem eine Troddel am Brustende, die dritte zwei Troddeln, die vierte ist mit Silber durchwirkt, und die fünfte, im Uebrigen wie die erste, trägt am Achselende ein thalergroßes goldenes Medaillon mit dem Bildniß des Kaisers. Die nächsthöhere Klasse wird immer verliehen, wenn der Soldat sich bei den jährlichen Schießübungen eine neue Auszeichnung erschossen hat. Die höchste Auszeichnung kann also nur von Unteroffizieren erworben werden. Die gegenwärtig getragenen Schützenabzeichen werden abgelegt und durch die neuen Abzeichen der entsprechenden Klasse ersetzt.

— [Neue Bahnbauten.] In der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Sekundärbahnvorlage werden 3 273 000 Mk. für eine neue Eisenbahn-Verbindung Gerdauen-Angerburg und 7 770 000 Mk. für eine solche Zinten-Rothfließ in Ostpreußen verlangt, während westpreußische Linien diesmal in der Vorlage nicht enthalten sind. Die begleitende Denkschrift sagt über die Linie Zinten-Rothfließ: Die geplante Bahn soll bei Zinten von der Linie Allenstein-Kobbelbude abzweigen und bei Rothfließ in die Linie Allenstein-Insterburg einmünden. Sie soll den Landstrich, welcher im Nordosten von der ostpreußischen Südbahn, im Westen von der Strecke Allenstein-Kobbelbude, im Süden und Südosten von der Strecke Allenstein-Korschen begrenzt wird, dem großen Verkehr erschließen. Ueber Gerdauen-Angerburg heißt es in der Denkschrift: Die von Gerdauen an der Linie Korschen-Insterburg nach Angerburg geplante Eisenbahn ist dazu bestimmt, den westlichen Theil des zwischen den Bahnlinien Lyck-Korschen und Lyck-Insterburg belegenen Landstrichs der Provinz Ostpreußen dem Eisenbahnverkehr zu erschließen.

— [Der Unterrichtsminister] hat verfügt, daß für die Kategorie der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten die Bezeichnung „Lehrer am Gymnasium, Lehrer am Realgymnasium 2c." gebraucht werden soll. Es giebt also keine „Gymnasial-2c.-Lehrer" mehr, sondern Oberlehrer, davon ein hoher Prozentsatz Professoren sind, ordentliche Lehrer und Lehrer am Gymnasium 2c.

— [Die Mitglieder der gewerblichen Berufsgenossenschaften] haben in Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 den Vorständen ihrer Genossenschaften binnen sechs Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres zum Zwecke der Vertheilung der Gesammtumlage eine Nachweisung über die im verflossenen Jahre beschäftigten versicherungspflichtigen Personen und die von denselben verdienten Löhne und Gehälter einzureichen. Für Mitglieder, welche mit der Einsendung einer solchen Nachweisung im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der Löhne durch die zuständigen Organe ihrer Genossenschaft. Außerdem können derartige säumige Mitglieder gemäß § 104 a. a. O. mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden. Es sei deshalb hierdurch an die Einreichung der betreffenden Lohnnachweisungen erinnert und auf die Folgen der etwaigen Versäumniß hingewiesen.

— [Postalisches.] Die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Abwehr der Choleragefahr seiner Zeit erlassene Bestimmung, nach welcher die Einfuhr von gebrauchten Kleidungsstücken und Haushaltungsgegenständen in Postfrachtstücken nach jenen Staaten nur gegen Beibringung von Gesundheitszeugnissen gestattet war, ist nunmehr in Wegfall gekommen.

— [Naturalverpflegungsstationen.] Am 1. April 1893 bestanden in der Provinz Westpreußen 40 Naturalverpflegungsstationen und wurden im Etatsjahre 1892/93 37 686 Personen mit einem Kostenaufwande von 22 584 Mark verpflegt bezw. beherbergt. Eine Vergleichung mit der Uebersicht des Etatsjahres 1891/92 läßt ersehen, daß die Zahl der Stationsgäste eine Zunahme von rund 15 000 Personen erfahren hat. Die Wirksamkeit der Verpflegungsstationen hat überall erwünschte Erfolge gezeitigt. Dieselben würden wahrscheinlich noch erheblich weitgehender sein, wenn das Stationennetz der Provinz ein geschlossenes wäre und die Verhältnisse der Stationen einheitlich geregelt werden könnten. Es würde dann auch eine Kontrolle darüber möglich sein, ob die die Aufnahme nachsuchenden Stationsgäste thatsächlich arbeitsuchende Arbeitslose oder Landstreicher sind, welche die Stationen nur der unentgeltlichen Verabreichung einer Mahlzeit oder des freien Nachtquartiers wegen aufsuchen und dieselben somit zur Förderung der Vagabondage mißbrauchen. Die Einführung einer strengen Wanderordnung würde derartige Elemente bald von den Stationen ausschließen und damit die Kosten derselben voraussichtlich erheblich herabmindern. Seitens des Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei wird beabsichtigt, in dem kommenden Jahre eigene Gebäude für die Arbeiterkolonie Hilmarshof aufzuführen und damit Räume für eine größere Anzahl von Personen zu schaffen. Es hat dieser Plan indessen zur Voraussetzung, daß das Stationswesen innerhalb der Provinz in naheliegender Zeit ausgestaltet wird.

— [An der 27. Generalversammlung der polnischen Landwirthe Preußens,] welche am Dienstag hier stattfand, nahmen auch viele kleinere Landwirthe Theil. Herr v. Sczaniecki-Nawra forderte die Anwesenden im Namen des betreffenden Komitees auf, die diesjährige polnische Landes-Ausstellung in Lemberg möglichst zahlreich zu beschicken.

— [Bund der Landwirthe.] In Dirschau ist vorgestern eine Konferenz der Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe aus Westpreußen abgehalten worden, in welcher beschlossen sein soll, zwei größere Versammlungen des Bundes der Landwirthe für die Provinz Westpreußen im Laufe dieses Monats in Danzig und Graudenz abzuhalten, zu denen Herr v. Plötz-Döllingen erscheinen will.

— [Die goldene Hochzeit] beging gestern das Schiffseigenthümer Schulze'sche Ehepaar. Dasselbe überwintert auf seinem Kahne im hiesigen Sicherheitshafen. Die Betheiligung an der Feier war eine sehr lebhafte. Selbst aus weiter Ferne waren Festtheilnehmer eingetroffen, um dem Veteranen der deutschen Binnenschifffahrt ihre Glückwünsche darzubringen. Am frühen Morgen trat der hiesige Schifferverein, dessen Mitglied Herr Sch. ist, mit Fahne und der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiment am Hafen an und brachte die ersten Glückwünsche dar. Die Vorträge der Kapelle wechselten mit Gesangsvorträgen ab; dem Jubelpaar wurde ein donnerndes Hoch dargebracht. Herrlich war der Kahn des Jubelpaares von jungen Schiffern mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Nachmittags 4 Uhr fand die kirchliche Einsegnung in der altstädt. evangel. Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt. Nach Schluß der Einsegnungsrede überreichte Herr St. dem Jubelpaare mit Glückwünschen die ihnen von Sr. Majestät bewilligte Ehejubiläumsmedaille. Im Festsaale bei Herrn Nicolai wurden die gestifteten Geschenke überreicht. Der Thorner Schifferverein hat eine Glückwunschadresse und einen Pokal gestiftet, in dem goldenen Pokal sind die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Friedrich III. und Wilhelm II. eingravirt. Aus dem gefüllten Pokal brachte der Vorsitzende des Vereins den Ehrentrunk auf den Kaiser aus, dann auf das Jubelpaar. Bei der Tafel toastete Herr Pfarrer Stachowitz auf das Jubelpaar; noch weitere Ueberraschungen wurden dem Jubelpaare bereitet, das sich auch am Tanze betheiligte. Mögen dem Paare noch viele Jahre bei ungetrübter geistiger und körperlichen Frische beschieden sein.

— [Berichtigung.] Das in unserer Dienstagnummer erwähnte Gerücht, es seien an Kaisers Geburtstag im Viktoriagarten bei vorgekommenen Schlägereien zwischen Pionieren und 61ern 19 Soldaten so schwer verwundet worden, daß ihre Aufnahme ins Lazareth erfolgen mußte, erweist sich als übertrieben. Allerdings sind Streitigkeiten zwischen Pionieren und 21ern vorgekommen, doch ist dabei nach einer uns zugehenden Mittheilung nur ein Soldat erheblicher verletzt worden. Wir halten uns für verpflichtet, unsere neuliche Mittheilung, die wir auch nur gerüchtweise wiedergaben, richtig zu stellen.

—[Temperatur] am 2. Februar Morgens 8 Uhr: 0 Grad R. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich (steigend.)

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 167 Schweine.

— [Zurückgelassen] wurde ein Schirm im Zirkus. Näheres im Polizeisekretariat.

Kleine Chronik.

* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 wurden neu abgeschlossen 48 542 Versicherungen über 325 514 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 6539; von diesen hatten 42 den sofortigen Tod und 134 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Zeitraum 540. Auf den Monat Dezember entfallen 4589 neu abgeschlossene Anträge mit 15 298 Personen. Bei der Unfallversicherung wurden in demselben Monat 530 Schadenfälle angemeldet, während sich die Zahl der Todesfälle der Sterbekasse auf 64 belief. Am Schluß des Jahres 1893 waren 137 177 Policen über 955 357 versicherte Personen in Kraft.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Februar.

Fonds: still.			1.2.94.
Russische Banknoten		220,80	221,10
Warschau 8 Tage		219,40	219,50
Preuß. 3% Consols		86,00	86,20
Preuß. 3½% Consols		101,30	101,00
Preuß. 4% Consols		107,60	107,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,60	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		97,25	97,10
Diskonto-Comm.-Antheile		176,90	176,40
Oesterr. Banknoten		162,70	162,40
Weizen:	Mai	146,50	142,00
	Juni	148,50	147,00
	Loco in New-York	67⅝	67⅛
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Mai	129,25	129,00
	Juni	129,75	129,50
	Juli	130,50	130,50
Rüböl:	April-Mai	45,80	45,80
	Oktober	46,80	46,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,20
	Februar 70er	36,50	36,30
	Mai 70er	37,40	37,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,—

Submissionstermine.

Osterode (Ostpr.) Die Ausbeutung eines Kieslagers von 25 000 Kbm. Inhalt bei der Haltestelle Mühlen, der Strecke Osterode-Hohenstein und die Anfuhr des Kieses an und auf die Strecke soll vergeben werden. Termin 19. Februar Bedingungen für 50 Pf. von Herrn Abtheilungs-Baumeister Hannemann in Osterode.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt wird am 3. März d. J. aus der ihm im Judenflintenprozeß auferlegten fünfmonatlichen Haft, die er gegenwärtig im Strafgefängniß Plötzensee verbüßt, entlassen. Die Antisemiten Berlins werden ihn feierlich aus dem Gefängniß abholen und am Abend wird Ahlwardt in einer Volksversammlung sprechen.

Prag, 1. Februar. Infolge der wieder demonstrationslustigen Haltung des Pöbels, war heute der Karlsplatz durch starke Polizeidetachements abgesperrt; auch wird der Eintritt in das Gerichtsgebäude, in welchem der Omladina-Prozeß verhandelt, auf das Schärfste kontrolirt. In der Nachmittagsverhandlung ließ sich der in Haft befindliche Zeuge vorführen und gestand ein, daß er von dem Vertrauensmann Großmann verleitet, am Vormittag falsche Aussagen gemacht. Er kenne die Angeklagten Raschau und Sokol genau. Dies Geständniß rief eine große Bewegung hervor.

Prag, 1. Februar. Sofort nach Beendigung des Omladina-Prozesses beginnt der Prozeß gegen die Mörder Mrva's und gegen Czicek, als indirekt am Morde Betheiligten. Sodann folgt der Prozeß gegen „Narodni Listi" wegen Aufwieglung.

Brüssel, 1. Februar. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Kommission, welche mit der Prüfung der Festungswerke von Lüttich und Namur beauftragt worden, beschlossen habe, daß in beiden Festungen Abtheilungen von Infanterie kriegsmäßig auf Posten ziehen sollen, da eine Schwadron Kavallerie aus Malmedy oder Gevet genügen würde, um die Panzerthürme durch einen Handstreich zu nehmen. Der Artikel meint noch, daß Deutschland ebenso bei Metz gegen Frankreich auf dem Posten sei.

Brüssel, 1. Februar. Auf dem hiesigen vorjährigen Kongreß der Bergarbeiter war für dieses Jahr Berlin als Kongreßort gewählt worden, falls die Polizei die Abhaltung desselben nicht unmöglich machen würde. Die deutsche Kommission hat jetzt dem englischen Parlamentsmitgliede Pickard, Vorsitzendem des Exekutiv-Komitee's, mitgetheilt, daß der Kongreß ohne Hinderniß nach Berlin einberufen werden könne. Derselbe soll in der Pfingstwoche stattfinden.

Lüttich, 1. Februar. Infolge der Ernennung eines jungen Katholiken, an Stelle des liberalen Professors haben gestern Abend stürmische Studenten-Versammlungen stattgefunden. Man befürchtet, daß auch hier eine Universitätskrisis ausbrechen werde.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Februar.

Petersburg. In der Krankheit des Zaren scheint ein Stillstand eingetreten zu sein; bis zur völligen Genesung dürfte noch einige Zeit vergehen, die Kaiserin pflegt ihren Gemahl mit Aufopferung. In einigen Tagen wird die Uebersiedelung nach Gatschina erfolgen und in der zweiten Hälfte wird das Kaiserpaar nach Livadia abreisen.

Paris. In der gestrigen Kammersitzung wurde es sehr bemerkt, daß der Generalstaatsanwalt mit mehreren Ministern eingehend konferirte. Man nimmt allgemein an, daß es sich um die letzten Anordnungen zur Hinrichtung Vaillants gehandelt habe.

Berlin. Der deutsch-russische Handelsvertrag wird dem Reichstage in der dritten Woche des Februar vorgelegt werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute um 11½ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann und guter Vater der Kreisthierarzt a. D.

F. Ollmann,

was um stille Theilnahme bittend tief betrübt anzeigen

Koschmin, den 30. Januar 1894.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Frau Ollmann und Sohn.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr in Thorn von der Leichenhalle des Altst. Kirchhofes aus statt

Polizeiliche Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacteriologischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind —, daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in directe Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirecten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Denjenigen Industriellen (Brauereibesitzern pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Verding von **Kies** und **Lehm** am **16. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr** im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

150 Stück elegante Winter- und Sommermäntel für Damen, sowie 200 Flaschen Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Aufgebot eines Versicherungsscheins.

Da nach einer Anzeige der auf das Leben des Architekten Herrn **O. C. Max Schiller,** zur Zeit in Dortmund, von der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha unter Nr. 227 463 über 3000 Mark vom 1. Februar 1881 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit **abhanden gekommen** ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie jeder, welcher Ansprüche an die Versicherung erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich bis zum

1. März 1894

bei der unterzeichneten Haupt-Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die durch jenen Schein verbriefte Versicherung außer Kraft treten wird.

Thorn, den 30. Januar 1894.

Die Haupt-Agentur der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Albert Olszewski (Schulstraße 20, I).

Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Ein Laden nebst Wohnung, worin seit 3 Jahren ein Kurz- und Weißwaarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Ladeneinrichtung kann mit übernommen werden.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

2 mittlere Familienwohnungen sind zu vermiethen Schillerstraße 14.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Zimmer und Küche, pr. 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22** bei Schlossermeister **Röhr.**

1 kl. Wohn. zu vermiethen Gerechtestr. 9.

Renovirte Wohnung, 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 14.

Wohnung, 4—6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom 1./4. cr., **1 gewölbter Lagerkeller** sogleich.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

1 Zimmer nebst Zubeh. ist v. 1. April Gerberstr. 25 zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar—31. März 1894 haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Mittwoch, den 24. Januar,** Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renczkau**
2. **Montag,** „ **29.** „ „ „ Mühlengasthaus zu **Barbarken**
3. „ „ **19. Februar** „ „ „ **Janke**'schen Oberkrug zu **Pensau**
4. „ „ **12. März** „ „ „ Mühlengasthaus zu **Barbarken**
5. „ „ **19.** „ „ „ „ **Janke**'schen Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente:

1. Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 44 u. 46 (Schläge) mit ca. 600 bezw. 160 fm Bauholz und Stangen I.—III. Klasse, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 32 u. 33 (am Forsthaus) ca. 100 fm Erlen Kloben und Spaltknüppel,
Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

2. Schutzbezirk Olleck:

Jagen 70d, 71c, 78a, 84a, 88c: ca. 350 rm Kiefern Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse.
Jagen 88c (Chorab'er Wiesen): ca. 300 rm Erlen Kloben und Spaltknüppel, sowie Erlen Strauchhaufen;
Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

3. Schutzbezirk Guttau:

Jagen 71: ca. 400 rm Stubben aus dem Einschlag 1892/93;
Jagen 70, 76 u. 95 mit ca. 550, 300 u. 200, zusammen ca. 1050 fm Kiefern-, Bau- und Nutzholz;
Jagen 70, 71, 76, 95 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 75 u. 92: Stangenhaufen;
Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

4. Schutzbezirk Steinort:

Jagen 119 (Schlag): ca. 500 fm Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 134 (Schlag): Stubben und Reisig I. Klasse;
Jagen 127: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen);
Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Für das Bau- und Nutzholz sämmtlicher Schläge ist ein besondere Termin auf **Montag, den 12. Februar, Vormittags 11 Uhr im Oberkrug zu Pensau** anberaumt worden.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,
führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.
Gebr. Glöckner.

Das schönste Frauen-Antlitz verliert seinen Reiz und Gefälligkeit, wenn der Teint nicht klar, wenn die Haut rauh, rissig oder geröthet ist. Diese Erscheinungen sind meist die Folge des Gebrauchs minderwertiger Füllseifen. Nicht dringend genug kann daher jeder Dame die bewährte **Doering's Seife mit der Eule** empfohlen werden; letztere ist in Qualität und Milde derartig, daß, wer sich mit dieser Seife wascht, obige Erscheinungen nicht zu befürchten hat. Für **40** Pfg. überall käuflich.



Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste und älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Jn Baar werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10 % bezahlt.

Massower
Gold- u. Silber-Lotterie
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.

6197 Gewinne Werth 259000 Mark.
Original-Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg.
empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken od. unt. Nachn. das Bankgeschäft
Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, **Unter den Linden 3.**

Nachdem ich mir durch Absolvirung eines Cursus in Berlin die Fähigkeiten erworben habe, allen an die **feinere Damenschneiderei der Neuzeit** gestellten Anforderungen im vollsten Maße zu genügen, habe ich mich hierselbst

Coppernikusstraße Nr. 4,
2 Treppen,
vis-à-vis der Johanniskirche,

etablirt. Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und verspreche prompteste Bedienung zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Marie Mirowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Junge Lehrmädchen können eintreten.

Zum Klavierspielen für häusliche Festlichkeiten und Vereine halte mich gelegentlich empfohlen. Auch ertheile **gründlichen Klavierunterricht** für mäßigen Preis. **Ww. H. Kadatz,** Araberstr. 6, II.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Große Massower Lotterie.

Ziehung am 16. Februar cr., Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 25,000** 2c. Loose à Mk. 1,10. **Freiburger Dombau-Lotterie,** Hauptgewinne **Mk. 50,000, 20,000** 2c. Loose a Mk. 3,50.
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.
Casimir Walter, Mocker.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Ziegelsteine I. Classe

aus den **Lüttmann**'schen Ziegeleien Leibitsch habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.
Gastwirth **Louis Less,** Bromb. Vorstadt.

Stroh, größere Gutsposten kaufe gegen Casse und stelle Dampfpresse.
Auch bin Käufer für größere Posten
Heu und erbitte Offerten.
A. Nottrodt, Aschersleben.

Reisfuttermehl,
von Mk 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

9000 M. zur 1. Stelle auf ein neu erbautes Grundstück in Mocker (Taxe 16820 Mk.) **gesucht.** Offerten erbitte unter **614** an die Expedition dies. Ztg.

40 Schock Faschinen,
a Schock 1 Mark, hat abzugeben
A. Sieckmann, Schillerstraße.

Tüchtiger solid. Bautechniker
sucht unter bescheid. Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Off. unt. **G. S.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Lehrlinge
sucht **A. Kotze,** Klempnermeister.

In meinem Atelier erhalten
junge Damen
gründl. Unterricht in der feinen Damenschneiderei.
A. Rasp, Modistin,
Schloßstr. 14, 2. Et., vis à-vis d. Schützenhause.

Zum 1. März cr. ist die Stelle einer
Cassirerin
zu besetzen. **S. Simon.**

Gesucht zu sofort oder 1. April
eine Köchin.
v. Bornstädt, Major im Ulanen-Regt. 4, Thorn, Brombergerstraße 90.

Ein junges bescheid. Mädchen
wünscht Stellg. z. 1. od. 15. April **als Verkäuferin** in einer Bäckerei in Thorn od. ausw. Es wird weniger auf Gehalt als gute Behandlg. gesehen. Off bitte u. **A. B. 100** a. d. Exp. z. senden.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, parterre, Veranda u. Vorgarten, renovirt, ist zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Elisabethstraße 6, II **möbl. Zim.** m. a. o. Beköst. sofort z. verm.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr:
Ball
im Artushof.
Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion - Concert
mit neuem Programm.
Eintritt frei **Paul Schulz.**

Krieger-  **Verein.**

Montag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
7 Uhr: **Vorstands-Sitzung.**

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Rechnungs-Ausschusses bezw. Entlastung d. Kassenführers.
2. Ergänzungswahl des 2. Schriftführers.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. **Anna Güssow.**

Schweine
versichert gegen **Trichinen**
Austen, Gollub,
amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Geübte Putzarbeiterinnen
können sich sofort melden.
Anna Güssow.

Ein kl. m. Zim. wird an eine Dame zu vermiethen gewünscht Strobandstr. 16, pt. r.

Ein Kanarienvogel zugeflogen.
Näheres Brückenstraße 27, parterre.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 4. Februar 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Montag, den 5. Februar 1894.
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. ½11 Uhr: Einführung des Pfarrers Endemann.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Lese-Gottesdienst.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 2. Februar 1894.

Der Markt war mit Fleisch reichlich, jedoch mit Fischen, Geflügel und allen Landprodukten nur sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	1	60	2	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	80	—	90
Barsche	„	—	50	—	80
Puten	Stück	3	—	5	—
Gänse lebend	„	4	—	5	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	2	60	3	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Weißkohl	Kopf	—	5	—	50
Sellerie	Knolle	—	5	—	20
Aepfel	Pfund	—	8	—	10
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.